

HAUPTFRIEDHOF FRANKFURT

Der Hauptfriedhof in Frankfurt wurde 1828 eröffnet, damals weit außerhalb der Stadt auf ehemaligen Rübenäckern. Die erste hier begrabene Tote hieß Maria Catharina Allewyn und stammte aus Amsterdam. Sie wurde am 1. Juli an der Südmauer beerdigt. Eine kleine Steinplatte erinnert noch heute an sie.

Die rechteckige Fläche des Friedhofs war mit einem Längs- und einem Querweg in vier Abteilungen, sogenannte Gewanne, eingeteilt worden. Damit zählt der älteste Friedhofsabschnitt zu den Vier-Felder-Friedhöfen.

Der Frankfurter Architekt Friedrich Rumpf schuf das Portal im dorischen Stil und eine das hintere Friedhofsende markierende Gruftenreihe. Anschließend an diese schneeweiße Bogenreihe findet sich der ebenfalls 1828 eröffnete jüdische Friedhof.

Vor der Eröffnung des neuen Begräbnisplatzes fanden die Beisetzungen auf dem Peterskirchhof statt. Dort wurden alle Christen beerdigt, während die Juden auf ihrem Friedhof an der Battonstraße die letzte Ruhe fanden.

Nachdem diese Friedhöfe am Anfang des 19. Jahrhunderts endgültig zu klein geworden waren und die Ratsherrn auch aus Gründen der Stadthygiene auf neue Begräbnisorte drängten, suchte man diesen Platz auf erhöhtem Gelände aus. Denn hier konnten die Leichendämpfe, von denen geglaubt wurde, dass sie Menschen

krank machten, von den Winden des Taunus gut verweht werden. Als Verbindung von der Stadt hierher wurde der Kirchhofsweg, die heutige Eckenheimer Landstraße, als doppelte Lindenallee angelegt. Nach dem Friedhofsportal zog sich der Weg lediglich als Trampelpfad weiter bis nach Eckenheim, das damals noch nicht zur Stadt gehörte.

Die Freie Stadt Frankfurt zählte in jenen Jahren ungefähr 35.000 bis 40.000 Einwohner. Mit der spät einsetzenden Industrialisierung erhöhte sich die Einwohnerzahl dann stetig. Deshalb musste die Größe des Hauptfriedhofs mehrfach den neuen Gegebenheiten angepasst werden.

Da alle Friedhofsteile einzeln mit Mauern umgeben wurden, kann man noch deutlich die Flächenentwicklung des Friedhofs Richtung Norden nachvollziehen. Heute hat der größte der Frankfurter Begräbnisplätze eine Fläche von 70,1 Hektar, ist in Nord-Süd-Richtung etwa 1,5 Kilometer lang und bis zu einem Kilometer breit.

Seinen besonderen Wert erhält der Hauptfriedhof durch den Umstand, dass es während des Zweiten Weltkriegs hier kaum zu Zerstörungen kam. Der Friedhof ist damit einer der wenigen Orte in Frankfurt, der als unversehrtes Gesamtensemble alle Phasen der Geschichte überstanden hat.

(Autor: Björn Wissenbach)

DAS PROJEKT

Friedhöfe erzählen Geschichte. Sie berichten von Menschen unserer vergangenen und gegenwärtigen Kultur. Sie verknüpfen große und kleine Geschichten mit regionalen und überregionalen Bezügen. Um das unter Marmor und Granit verborgene Wissen zu erschließen, sind meist aufwendige Recherchen in Bibliotheken und Archiven notwendig. Dieses Wissen wird nun für den Friedhofsbesucher mit der App Wo sie ruhen auf einfache Weise zugänglich. Ein Audioguide auf dem Smartphone navigiert den Besucher zu ausgewählten Grabmalen. Der Spaziergang über den Friedhof wird zur Reise durch die Geschichte.

Auf 50 Friedhöfen in Deutschland werden über 1.400 historisch bedeutende Persönlichkeiten und ihre letzte Ruhestätte mittels kurzer Hörbeiträge, Texten und Fotos vorgestellt. Der Schauspieler Hans-Jürgen Schatz spricht die von über 60 Autoren verfassten Beiträge. Sie beleuchten neben den persönlichen Lebensläufen der Verstorbenen auch die architekturgeschichtliche und kunsthistorische Bedeutung einzelner Grabanlagen.

Die Podcasts, Bilder und Karten der einzelnen Friedhöfe können auch ohne Smartphone über die Webseite www.wo-sie-ruhen.de mit einem Desktop-Rechner oder Laptop abgerufen werden.

HAUPTFRIEDHOF FRANKFURT

WO SIE RUHEN: BERÜHMTE GRABSTÄTTEN AUF HISTORISCHEN FRIEDHÖFEN IN DEUTSCHLAND



ADRESSE

Hauptfriedhof Frankfurt
Eckenheimer Landstraße 194
60320 Frankfurt am Main

www.wo-sie-ruhen.de



GEFÖRDERT AUS MITTELN:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

IMPRESSUM

Projektträger:
Stiftung Historische Kirchhöfe und
Friedhöfe in Berlin-Brandenburg,
Berlin
Ausgabe 2022

Projektsteuerung:
HORTEC, Christa Ringkamp,
Berlin

Layout:
ringkamp kommunikationsdesign,
Hannover

1. Johannes Franz von Miquel (E)
2. Anton Kirchner (E)
3. Marianne von Willemer (E)
4. Samuel Thomas von Soemmerring (E)
5. Carl Constanz Victor Fellner (E)
6. Karl Ferdinand Gutzkow (E)
7. Joachim Raff (E)
8. Sebastian Rinz (E)
9. Pauline Schmidt (E)
10. Franz Xaver Winterhalter
11. Raphael Baron von Erlanger (E)
12. Familien von Bethmann und von Bethmann-Hollweg
13. Cécile Mendelssohn Bartholdy (E)
14. Alois Alzheimer (E)
15. Jakob Latscha
16. Ehrenmal für die Opfer des Ersten und Zweiten Weltkriegs (E)
17. Karl Kotzenberg (E)
18. Fritz Boehle
19. Friedrich Ludwig von Gans
20. Günther Groenhoff (E)
21. Amerikanisches Kinderfeld
22. Gemeinschaftsgrabstätte für Opfer des Hindenburg-Unglücks (E)
23. Victor Gottfried Schmieden (E)
24. Walter Wallmann
25. August Heinrich Euler
26. Richarda Huch (E)
27. Adolf Stoltze (E)
28. Franz Bouchard Ernst von Adickes (E)
29. Neues Portal, Trauerhalle
30. Ludwig und Anna Edinger (E)
31. Wilhelm Merton (E)
32. Heinrich Hoffmann (E)
33. Emilie von Reichenbach-Lessonitz
34. Friedrich Maximilian Hessemer (E)
35. Obelisken für die Märzgefallenen 1848 (E)
36. Friedrich Rumpf (E)
37. Arthur Schopenhauer (E)
38. Daniel Heinrich Mumm von Schwarzenstein (E)
39. Theodor Lerner
40. Walter Kolb (E)
- (E) Ehrengrab

